Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 102 (2008)
Heft: 6

Artikel: John Wayne for Future
Autor: Suter, Lotta
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-389966

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

: Einfache Polarisierungen und die Aufteilung in Freund und Feind sollten den verschreckten Bürgerinnen und Bürgern die Orientierung in der Krise erleichtern und das Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit, von Familiarität vermitteln. Und so wurde unsere Welt einmal mehr in Gut und Böse entzweit. Auf der einen, der Verräterseite finden sich die verweiblichten Männer und die vermännlichten Frauen, die Trauernden, die Zögerer, die Nachdenklichen, die Pazifistinnen, die Internationalisten. «Die Heiden, Engelmacher, Feministinnen, Schwulen und Lesben», wie der kürzlich verstorbene Fernsehprediger Jerry Falwell zu sagen pflegte. Auf der andern, der patriotischen Seite feiern die triumphalistischen Machos ein Comeback, die maskulinen Alphatiere und ihre Weibchen, die männlichen Männer, die Hengste (studs) – «Rumstud» wurde Verteidigungsminister Donald Rumsfeld von begeisterten Anhängern und vor allem auch Anhängerinnen, sogenannten «Babes», genannt. Statt die Realitäten der Zukunft zu überdenken,

12. Oktober 2007 Der ehemalige Oberkommandierende im Irak, General Ricardo Sanchez, bezeichnet den Einsatz im Irak als «Albtraum». Sanchez ist der bisher ranghöchste einer ganzen Reihe von Generälen, die erst Verteidigungsminister Rumsfeld und dann die gesamte Regierung für das Geschehen im Irak verantwortlich machten.

flüchtete man in eine fabrizierte Vergangenheit, in der Mann noch Mann sein konnte, Frau noch eine richtige Frau war und Amerika eine un verwundbare Nation. Die Medien halfen nach den Terroranschlägen kräftig mit an der Rekonstruktion einer «guten alten Zeit». Fernsehkommentatoren sahen ihre Diskussionsrunden als Lagerfeuer in der Prärie. Journalisten verglichen die Jagd nach Osama Bin Laden in den Höhlen Afghanistans mit den

Lotta Suter

John Wayne for Future

In diesen Tagen erscheint das neue Buch von Lotta Suter im Rotpunktverlag. Die Journalistin und ehemalige Kolumnistin der Neuen Wege *legt mit «Kein Frieden mehr» einen eindringlichen Text zur gespenstischen Situation in den USA der Ära Bush vor. Grotesk, brisant, amüsant beschreibt Suter den permanenten Ausnahmezustand und die dramatischen Entdemokratisierungstendenzen in der amerikanischen Gesellschaft. Die zwölf Essays zu Themen wie «Krieg als Geschäft», «Reich der Hoffnung», «Die Wahrheitsmacher», «Schauplatz Folter» und «Den Frieden denken» sind unterlegt mit einem Subtext, der als Nachrichtenfluss das Kriegsfieber in den USA, die Dringlichkeit und Allgegenwärtigkeit der Krise dokumentiert. Nachfolgend bringen wir als Vorabdruck einen Ausschnitt aus dem Kapitel «Schätzchen, wir sind im Krieg». Der Text gibt einen Einblick in die reaktionäre kulturelle Kriegsführung nach dem 11. September 2001.*

Kämpfen der europäischen Pioniere gegen die Rothäute in den Wäldern und Steppen des frühen Amerika. Einmal mehr galt es Frontier-Hürden zu überwinden, Terrain zu erobern, Wilde zu zähmen. Am ersten gemeinsamen Essen des Krisenstabes der US-Regierung nach 9/11 wurde auf dem Präsidentensitz Camp David ein «Wild West Menu» serviert. Im Irak feierten einige US-Panzereinheiten die Invasion mit einem Kriegstanz der Seminole-Indianer (die ihren Guerillakrieg im 19. Jahrhundert allerdings *gegen* die US-Armee führten). Bereits im Dezember 2001 hatte Hollywood auf Wunsch von Präsident Bush persönlich einen Kurzfilm bereitgestellt, welcher den «Krieg gegen den Terror» an ein Massenpublikum kommunizieren sollte. Chuck Workman, bekannt unter anderem als Regisseur von *Beat Generation,* stellte eine dreiminütige Montage aus 110 klassischen amerikanischen Filmen zusammen. Am meisten Raum erhielt John Wayne in der Rolle des Indianerhassers Ethan Edmachten.

13. Oktober 2007 Weitere Zeugen sagen aus, dass es die bewaffneten Blackwater-Beamten waren, die in der Innenstadt von Bagdad das Feuer auf Zivilisten eröffneten.

14. Oktober 2007 In Guantánamo wird ein Gebäudekomplex für ausserordentliche militärgerichtliche Rechtsverfahren aufgebaut. Die Einrichtung namens «Camp Justice» besteht aus lauter mobilen Elementen, die bei Bedarf aufgeladen und woandershin verschifft werden können. • Kanada sträubt sich dagegen, Informationen über Flugpassagiere an die US-Regierung weiterzugeben, die mit kanadischen Fluglinien über die USA hinwegfliegen.

Workman begründet seine Auswahl so: «John Wayne ist für mich der Inbegriff des amerikanischen Helden. Er ist eine Retterfigur. Er rettet das Mädchen – darum geht es mir in meinem Film.»

Wieso repräsentieren gerade dieser Mann, diese Mission und dieser Mythos – John Wayne als Rächer der Unschuld – die Aussenpolitik einer modernen Supermacht im 21. Jahrhundert? «Börsenmakler, Kellner, Staatsangestellte und Militärbürokraten waren die Opfer der Terroranschläge, nicht kleine Mädchen», schreibt die Kulturkritikerin und Feministin Susan Faludi in ihrem neuen Buch *The Terror Dream* über Furcht und Fantasie im Amerika nach 9/11. «Wieso nur interpretieren wir den Angriff auf die urbane Geschäftswelt als Bedrohung von Heim und Herd? Warum versetzen wir uns zurück in eine Pionierzeit, in der kleine Mädchen mit Rattenschwänzchen in indianischer Gefangenschaft Stoffpuppen umklammern und auf einen männlichen Rächer warten, der sie nach Hause zurückbringen wird?» Die Briten hätten nach den Anschlägen in der Londoner U-Bahn im Juli 2005 schliesslich auch keine Lancelot- und Guinevere-Figuren geschaffen, schreibt Faludi an anderer Stelle. Und die Spanier hätten das Trauma der Zuganschläge vom März 2004 ganz ohne Nachstellung von mittelalterlichen Szenen mit Amadis und Oriana bewältigt. Wieso nur ist die universale Mär vom

15. Oktober 2007 Immer mehr Bundesstellen in den USA werden nicht von regulär vom Senat bestätigten Beamten geführt, sondern von ad interim eingesetzten Kräften geleitet. • Justizbeamte erwägen eine weitere Runde von Anhörungen für Guantánamo-Insassen; solche Interviews, bei denen keine Anwälte anwesend sein dürfen, verzögern die Anstrengungen der verteidigenden Anwälte für einen regulären Gerichtsprozess.

edlen Retter und der Maid in Not in Amerika so wichtig? Wieso liebt diese Kultur, diese Nation Ritter George, den unerschrockenen Drachentöter, so sehr? Und welche Rolle spielt eigentlich das unschuldige und hilflose weibliche

Geschöpf, das vor Biestern aller Art, vor ungezähmten Menschen und Tieren, gerettet werden muss?
Der symbolische Krieg an der Heimatfront ist in den USA, vielleicht noch mehr als anderswo, ein integraler Bestandteil jeglicher Verteidigungsstrategie; die Lokalisierung und Eliminierung von Feinden im Innern ist hierzulande ein althergebrachtes Reaktionsmuster in Ausnahmezuständen. Im Ersten Weltkrieg etwa wurde der Deutschunterricht aus den amerikanischen Schulen verbannt, und der höchste Gerichtshof urteilte erst 1923, dass die Kenntnis der deutschen Sprache allein noch keine staatsfeindliche Aktivität darstelle. Im Zweiten Weltkrieg wurden die japanischstämmigen Bewohner der USA kurzerhand in bewachte Lager interniert. Und im Kalten Krieg schliesslich wurden «Gesinnungstäter» – Kommunisten, Linke, Dissidenten – verfolgt und mit Berufsverbot belegt. Selbst der bekannte Historiker Arthur Schlesinger junior befürchtete in jenen Jahren «die Entmannung des amerikanischen Mannes» durch fremdländische Verführung. Die «feminine Faszination» des Amerikaners für die Unterdrückten dieser Erde

16. Oktober 2007 Namibia hat zwei Amerikaner deportiert, welche für eine südafrikanische Sicherheitsfirma Söldner für den Irak und Afghanistan angeworben haben; Söldnerdienste in ausländischen Konflikten verstossen gegen das namibische Gesetz. • Die drei grössten Telekommunikationsunternehmen der USA, AT&T, Verizon und Qwest, weigern sich, gegenüber dem Parlament Details über ihre Rolle in der amerikanischen Abhöraffäre bekannt zu machen.

und seine weibische Sentimentalität habe ihn für den kommunistischen Eindringling anfällig gemacht, schrieb er 1949 in seinem antikommunistischen Manifest *The Vital Center.* In jeder der hier genannten Krisen ging es letztlich um die Wiederherstellung einer reinen, heilen, unverseuchten, unverletzlichen Nation. Der Feind, der im Herbst 2001 die Anschläge in den USA verübte, war real. Aber die Konfrontation mit diesem realen Feind, die aktuelle Verfolgung und Verhaftung der Antagonisten war nur ein Teil, ein eher kleiner Teil der offiziellen Reaktion. Ebenso vordringlich war für die Machthaber die Reparatur des Mythos vom unbesiegbaren Amerika. Die unilaterale und bisher eher erfolglose Macho-Sicherheitspolitik, die die US-Regierung seit 2001 verfolgt, lässt sich durch rational nachvollziehbare realpolitische Interessen allein nicht erklären. Und der Feldzug gegen alle «unamerikanischen» Lebensformen, gegen starke Frauen und fürsorgliche Männer, gegen Singles und Schwulenehe, macht als Reaktion auf terroristische Attacken zunächst überhaupt keinen Sinn.
«Unsere kulturelle Antwort hatte wenig mit den aktuellen Umständen des Konfliktes zu tun; sie schien einem verdeckten, aber vorgegebenen Skript zu folgen», schreibt Susan Faludi in ihrem neuen Buch. «Wir *sind* schon mal an diesem Punkt gewesen, aber wann? Der ‹unvorstellbare› Angriff auf unser Land ist in Tat und Wahrheit alles andere als unvorstellbar. Die Ängste, die dadurch geweckt wurden, sind tief in unserem kollektiven Gedächtnis verborgen. Und am Mythos, mit dem wir diese Ängste verborgen halten wollen, haben wir drei Jahrhunderte lang gebaut.»

17. Oktober 2007 Präsident Bush warnt im Atomstreit mit dem Iran vor einem «Dritten Weltkrieg». • Eine Unicef-Studie belegt, dass Kinder in Konflikten immer häufiger nicht bloss zufällige Opfer, sondern angepeilte Zielscheiben sind. In Afghanistan sind in der ersten Hälfte von 2006 mehr als 100 Schulen angegriffen worden. 18 Millionen Kinder in aller Welt kamen 2006 in Konflikten zu Schaden. •

Lotta Suter: Kein Frieden mehr. Die USA im Kriegszustand, Rotpunktverlag Zürich 2008. Anfang September kommt die Autorin für eine Lesetournee in die Schweiz. Die genauen Daten publizieren wir im nächsten Heft.